

Leute

Förderpreis für St. Gallerin



Studienreisen nach Weissrussland, Ungarn und Serbien, Freiwilligeneinsätze in der Ukraine, ein Auslandssemester in China: **Julia Barandun**, Jahrgang 1996, ist schon weit gereist. Nächste Stationen sind England und Deutschland: Die Schweizerische Studienstiftung hat Barandun, die in Zürich Politikwissenschaften, Volkswirtschaftslehre und Philosophie studiert, für ihre Leistungen mit einem Stipendium im Wert von 20 000 Franken ausgezeichnet. In den nächsten zwei Jahren wird die St. Gallerin, die an der Kantonsschule am Burggraben die Matura gemacht hat, an den Universitäten von Kent und Marburg einen Master in Konflikt- und Friedensforschung absolvieren. (ar)

Kamera und Geld erbeutet

Ebnat-Kappel In der Nacht auf Donnerstag ist eine unbekannte Täterschaft an der Kapplerstrasse in ein Geschäftsgebäude eingebrochen. Sie wuchtete auf der Rückseite des Gebäudes ein Fenster auf, und verschaffte sich Zugang zum Gebäude, heisst es in einer Mitteilung der Polizei. Es wurde Bargeld im Wert von mehreren hundert Franken und eine Fotokamera entwendet. (dh)

Alkoholisiert mit E-Bike verunfallt

Rapperswil-Jona Beim Bahnübergang Wurmsbach ist gestern Morgen ein 49-jähriger E-Bike-Fahrer gestürzt. Er wurde mit dem Rettungswagen mit unbestimmten Verletzungen ins Spital gebracht. Ein Alkoholtest ergab gemäss Kantonspolizei St. Gallen einen Wert von 2,8 Promille. Ihm wurde der Führerausweis auf der Stelle entzogen. (dh)

Gleitschirmpilot abgestürzt

Frümsen Ein 69-jähriger Gleitschirmpilot ist im Bereich der Chele aus noch unbekanntem Grund abgestürzt. Er landete am Donnerstagmittag in unwegsamem Gelände und zog sich eher schwere Verletzungen zu. Der Mann wurde von der Rega geborgen und ins Spital geflogen. (dh)

ANZEIGE

SCHLÜSSEL MÜLLER AG
TÜRSCHLIESSER
Beratung, Verkauf & Montage

Katharinengasse 14
9004 St. Gallen
Tel. 071 244 15 55
www.schluessel-mueller.ch

Sie sticht rund um die Uhr

Insekt In der Ostschweiz ist zum ersten Mal eine ausgewachsene Asiatische Buschmücke entdeckt worden. Bisher wurden nur Larven der exotischen Stechmücke nachgewiesen – letztmals 2015 im Rheintal.

Tim Frei
tim.frei@tagblatt.ch

Sie ist aggressiver als hiesige Mücken und nicht nur in der Dämmerung aktiv, sondern den ganzen Tag über. Ihre langen Beine und ihr Abdomen sind getigert. Sie ist grösser als die Gemeine Stechmücke, welche in Europa die häufigste Mückenart ist. Die Rede ist von der Asiatischen Buschmücke, Fachterminus *Aedes japonicus*. Sie stammt aus Ost- und Südostasien. Ihre Verbreitung über die halbe Welt setzte um die Jahrtausendwende ein.

2007 wurden Larven dieser exotischen Mückenart erstmals in der Schweiz nachgewiesen: im Aargau. Seither hat sich die Mücke über die ganze Nordschweiz verbreitet, wie das Institut für Parasitologie der Universität Zürich (UZH) herausfand. Auch in der Ostschweiz wurden Larven der exotischen Mücke entdeckt: 2010 in Frauenfeld, 2015 in St. Margrethen. Fälle ausgewachsener Exemplare dieser Mücke waren bisher in der Ostschweiz nicht bekannt – bis zu diesem Sommer.

Blumenvasen, Giesskannen und Astlöcher

Vor wenigen Tagen hat eine Person am Bildweier in St. Gallen eine Asiatische Buschmücke gefunden – in der Nähe eines Schrebergartens. Sie brachte die Mücke ins Naturmuseum St. Gallen. Dieses nimmt Schädlinge entgegen, um sie kostenlos zu bestimmen. «Wir haben dann festgestellt, dass es tatsächlich eine Asiatische Buschmücke ist», sagt Priska Seri, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Naturmuseum. Zur Sicherheit sei die Mücke zur



Die Asiatische Buschmücke (*Aedes japonicus*) ist den ganzen Tag über aktiv.

Bild: PD

Abteilung Schädlingsprävention und -beratung der Stadt Zürich geschickt worden. «Dort wurde unser Befund bestätigt.»

Im Kanton Zürich ist die *Aedes*-Buschmücke mittlerweile die häufigste Mückenart, wie Alexander Mathis, Biologe vom Institut für Parasitologie der UZH, erklärt. Wie weit verbreitet sie in der Ostschweiz ist, kann man laut Priska Seri nicht sagen. «Dies

liegt daran, dass es keine systematische Erfassung der Buschmücken gibt.»

Mathis pflichtet ihr bei: «Nachdem 2007 erstmals Larven dieser Mückenart nachgewiesen wurden, hat unsere Forschergruppe drei Jahre lang im Mittel- und Ostschweiz deren weitere Ausbreitung erforscht. Als sich zeigte, dass nichts gegen die *Aedes*-Buschmücke gemacht werden kann,

haben wir das Projekt beendet.» Die Brutplätze der Mücke seien vielfältig: Regenwassertonnen, Topfuntersetzer, Giesskannen, Blumenvasen auf Friedhöfen, aber auch Astlöcher und Baumhöhlen, in denen sich Wasser sammelt. Der Eindringling aus Asien pflanzt sich viel effizienter fort als die meisten heimischen Arten, so Mathis weiter: «Bei diesen müssen die Brutplätze stets

feucht sein, sonst sterben die Larven ab. Die Eier der Asiatischen Buschmücke dagegen können nicht nur mehrere Monate im Trockenen überleben, sondern sind auch kälteresistent.» Wenn die Eier wieder mit stehendem Wasser in Berührung kämen, würden sich die Larven entwickeln.

Verkehr und Handel statt Klimawandel

Dass sich die Asiatische Buschmücke bis in die Schweiz ausbreitete, hängt nicht etwa mit dem Klimawandel zusammen. Verantwortlich dafür ist der globale Verkehr und Handel: «Die Mücke fand ihren Weg wohl via Eier in Altreifen nach Europa», erklärt Mathis. Die erste Mücke in der Schweiz sei in Niederlenz im Kanton Aargau gefunden worden, wo importierte gebrauchte Pneus gelagert wurden. Trotz der rapiden Verbreitung sieht Mathis die heimischen Mückenarten nicht gefährdet: «Es hat genug Brutplätze für alle.»

Auch für den Menschen ist die Gefahr, die von der *Aedes*-Buschmücke ausgeht, klein. «Sie kann zwar viele Viren unter Laborbedingungen übertragen unter anderem den West-Nil-Virus. Doch es gibt weltweit keine durch die Buschmücke übertragenen bekannten Krankheitsfälle», sagt Mathis.

Um sich jetzt im Sommer in der Badi oder auf einem Spaziergang vor den Eindringlingen aus Asien zu schützen, empfiehlt Mathis eine helle sowie lange und weite Kleidung: «Mücken reagieren stärker auf dunkle Stoffe. Weite Kleidung verhindert zudem, dass die Insekten stechen können.»

Bergsteiger tot aufgefunden

Appenzell Am Fusse des Säntis wurde ein Mann tot geborgen. Es handelt sich dabei um einen vermissten 25-jährigen Thurgauer.

Am vergangenen Mittwoch wurde am Fusse des Säntis in unwegsamem Gebiet ein toter Mann geborgen. Die Untersuchung im Institut für Rechtsmedizin St. Gallen ergab zweifelsfrei, dass es sich um den seit dem 12. November vermissten 25-jährigen Thurgauer handelt. Zudem bestätigte die Untersuchung, dass der Mann im Gebirge verunfallt ist.

Das letzte Lebenszeichen des 25-jährigen war ein Video auf Instagram, das er von sich auf einem schneebedeckten Bergweg im Alpstein aufgenommen hatte. Auch sein Auto hatte man auf der Schwägalp vorgefunden, daher vermutete man den Vermissten im Bereich des Säntis.

Suche musste eingestellt werden

Es gab eine mehrtägige Suchaktion, doch diese gestaltete sich als sehr schwierig. Wegen der starken alpinwinterlichen Witterungen musste die Suche unterbrochen werden. In einer Mitteilung der Kantonspolizei Thurgau hiess es, dass man «nachdem sämtliche technischen und taktischen Hilfsmittel unter Berücksichtigung des topografischen Einsatz-

gebiets und der anhaltenden Witterungsverhältnisse ausgeschöpft waren, beschlossen habe, die Suche nach dem Vermissten vorerst einzustellen.»

Im Einsatz waren Patrouillen der Alpinen Rettung Schweiz, mehrere Polizeikräfte, die Rega sowie Drohnen spezialisten der Innerrhoder Kantonspolizei und der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde. Unterstützt wurden die Einsatzkräfte durch Lawenhunde der Alpinen Rettung sowie einem Helikopter der Kantonspolizei Zürich.

Trotz der Unterbrechung riss die Suche aber nie ab: «Es wur-

den mehrere Suchaktionen durchgeführt», sagt Andy Theler, Mediensprecher der Thurgauer Kantonspolizei. In die Suchaktionen involvierte Personen haben immer wieder Ausschau nach dem Vermissten gehalten. Dies führte am Mittwoch zum Fund des Mannes.

Der 25-Jährige war erfahrener Bergsteiger und Sportler. Auf seinem Instagram-Account zeigte er Bilder von sich beim Klettern, Berglaufen, Skifahren und Velofahren auch oft im Alpstein.

Ines Biedenkapp
ines.biedenkapp@thurgauerzeitung.ch



Der Mann wurde am Fuss des Säntis gefunden. Bild: Benjamin Manser



Mit rund 100 Einsatzkräften konnte der Brand des Mehrfamilienhauses gelöscht werden. Bild: Kapo Thurgau

Hausbewohner bei Brand verletzt

Salmsach Beim Brand eines Mehrfamilienhauses in Salmsach in der Nacht auf Freitag ist ein 24-jähriger Bewohner verletzt worden. Die Feuerwehr rettete den Mann und seine drei Katzen mit Hilfe einer Leiter aus der Wohnung im ersten Stock. Der Verletzte wurde vom Rettungsdienst ins Spital gebracht, wie die Thurgauer Kantonspolizei mitteilte. Ein Hausbewohner hatte kurz nach 4 Uhr in der Nacht Rauch bemerkt und Alarm ge-

schlagen. Die Feuerwehren aus Salmsach, Romanshorn, Arbon und Egnach standen mit rund 100 Personen im Einsatz und löschten den Brand. Die Arbeiterstrasse blieb bis etwa 7.30 Uhr gesperrt. Der Sachschaden beträgt nach ersten Schätzungen mehrere 100 000 Franken. Um die Spurensicherung und die Klärung der Brandursache kümmerten sich der kriminaltechnische Dienst der Polizei und ein Elektrofachmann. (sda)